

## Wem gehört was unter der Erde?

Lara Almarcegui geht dem Boden auf den Grund: Vortrag an der Kunstakademie

Lara Almarcegui schichtet Kubikmeter Aushubmaterial verschiedener Körnungsgrößen von Ton über Sand bis zu Gesteinsblöcken in Ausstellungsräume. Die Materialien und Mengenverhältnisse entsprechen genau den Materialien, aus denen das Ausstellungshaus gebaut ist. Sie kalkuliert sogar das Gewicht der Baustoffe ganzer Megastädte: São Paulo besteht aus 1 294 497 942 Tonnen Glas, Beton, Stahl und Ziegel. Um die scheinbar simple Frage zu stellen: Woraus besteht unser Land?

Ganz in der Nähe von Oslo hat Lara Almarcegui für ihr aktuelles Projekt die Schürfrechte für einen Kubikmeter Boden erworben. Neben den Oberflächenrechten, die im Grundbuch ver-

zeichnet sind, werden Mineralienrechte vergeben. Dem Grundeigentümer stehen zwar grundeigene Bodenschätze wie Sand und Kies zu, nicht jedoch die darunterliegenden mineralischen Rohstoffe – in Almarceguis Fall Eisen, dem wichtigsten Material für das Baugewerbe. Die im Erdboden verlaufenden Rohstoffadern unterliegen der Verfügungsgewalt des Staates. Eigentum an den Vorkommen kann durch ein kontrolliertes Verfahren sehr selten auch

an Privatpersonen wie Almarcegui verliehen werden. Sie will das Eisen, über das sie verfügt, jedoch nicht abbauen, sondern zeigt schlicht Aufnahmen des norwegischen Landstrichs. Damit verweist sie nicht nur auf die eigentümlichen Besitzverhältnisse unseres Grund und Bodens. Sie wirft auch einen vertikalen Blick unter die Erdoberfläche: Was bedeuten Grenzen, wenn Rohstoffadern ungeachtet staatlicher Grenzverläufe unseren Boden durchziehen?

Für die Vorbereitung ihrer Projekte arbeitet sie mit Sachverständigen. Für die 55. Venedig Biennale beschäftigte sich die Künstlerin beispielsweise mit der Topografie von Sacca San Mattia, einer Insel, die aus dem Glasbruch aus Muranos Glasindustrie aufgeschüttet wurde. Sie entdeckte Odland, verlassene Scheunen und Bahnhöfe, die den Verfall in sich tragen. In ihrer Heimatstadt Zaragoza, San Sebastián und in Rotterdam, wo Almarcegui lebt, zerlegt sie

zum Abbruch freigegebene Lagerhallen, um sie als Erdhaufen wieder aufzuschichten oder für ihre Überreste ein Grab auszuheben. Scheinbar sehnt sich der Ort danach, wieder ans Licht gebracht zu werden. Der städtische Raum ist eine formbare Größe, der gebaut wird, wieder verfällt und im Boden versinkt. Oder wie Almarcegui formuliert: „Earth is alive“, die Erde lebt und ist mit uns als ihre Bewohner tätig.

Die Kuratorenreihe an der Kunstakademie wurde 2012/13 ins Leben gerufen, um die Begegnung von Künstler und Kurator noch stärker in der Lehre zu verankern. Roel Arksteijn ist Kurator am Museum Het Domein in Sittard in den Niederlanden. Regina Hock